

+++Newsletter+++

Lokaler Aktionsplan Tempelhof-Schöneberg

Herausgeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin
Abteilung Familie, Jugend, Sport und Quartiersmanagement
vertreten durch Frau Bezirksstadträtin Angelika Schöttler
Redaktion: Wolfgang Ed Koch (v.i.S.d.PG.) – Jug VM
Rathaus Friedenau – Niederstraße 1-2 – 12159 Berlin
Briefpost: 10820 Berlin
Telefon: 90277 4804 – Fax: 90277 4805
E-Mail: presse.jats@berlin.de
Website für den LAP TS: www.tempelhoferforum.de



Nr. 58

4. August 2010

Vielfaltprojekt „Was geht“

Bericht über einen RAP-Workshop in der Neumark-Schule

Das Projekt wurde an drei Tagen durchgeführt. Der Zeitraum hierfür lag zwischen dem 21. und dem 25. Juni 2010. Die Leitung in diesem Projekt übernahmen der Rap-Trainer® A-mewu Nove und der Rap-Pädagoge® Nico Hartung. Ziel des Projektes war es, mit Hilfe der Musik die Jugendlichen dazu anzuregen über ihre eigene Situation nachzudenken und eigene Gedanken zu überprüfen. Hierbei sollte das Thema Rassismus im Vordergrund stehen.



Im Rahmen des Workshops wurden die Jugendlichen auch angeregt, über das Thema Integration und Ausgrenzung nachzudenken und zu dem Thema allgemein Stellung zu beziehen. Diskussionen und Textarbeiten standen gleichermaßen im Zentrum des Projekts, dessen Ziel die Fertigstellung eines eigenen Rapsongs war (Text am Ende des Berichts), der im Anschluss auf einer CD jedem Teilnehmer ausgehändigt wurde.

1. Tag

Die Workshopleiter begannen den Workshop mit etwas HipHop-Geschichte. Die Übung hierzu bestand darin, dass die Teilnehmer in zwei Gruppen aufgeteilt wurden, von denen jede alle Begriffe, die ihnen zu HipHop einfielen, aufschreiben sollten. Am Ende der Übung wurden die Ergebnisse ausgewertet und die Gruppe, die die meisten Begriffe gesammelt hatte gewann.

Hierbei bemerkten die Workshopleiter ziemlich schnell, dass die Teilnehmer große Schwierigkeiten hatten sich zu konzentrieren. Sie wurden immer wieder durch Zwischenrufe und Streitereien unterbrochen, so dass es manchmal wirklich schwierig war, einfach nur eine Aufgabenstellung zu erklären. Die Workshopleiter erklärten den Teilnehmern mehrmals, dass es bei dem Workshop um ihr eigenes Endprodukt gehe und sie sich dies mit ihrem Verhalten nur selbst kaputt machen würden.

Der Rap-Pädagoge fing an mit der amerikanischen Geschichte des HipHop und ging dann über zur deutschen Geschichte des HipHop. Zum Schluss des Vortrags betonte er, dass es ihm wichtig sei, dass ein Raptext sich mit sinnvollen Inhalten beschäftigt. Nach mehreren Unruhephasen erklärte der Rap-Trainer, dass vier Schläge einem Takt entsprechen und auf einen Takt im Beat eine Zeile im Text kommt. Nun folgte eine kleine Übung. Hierzu forderte der Rap-Trainer die Teilnehmer auf, auf verschiedene Beats die vier Taktschläge zu zählen. Was hier auffiel war, dass fast alle Teilnehmer ein sehr gutes Taktgefühl besaßen, was sie allerdings nicht davon abhielt wieder und wieder Unruhe im Workshop zu erzeugen. Die Workshopleiter halfen den Kindern gemeinsam einen kurzen Vierzeiler zu schreiben. Danach rappten die Teilnehmer zusammen mit den Workshopleitern den Vierzeiler. Hiervon waren die Teilnehmer sichtlich begeistert und es machte sich zum ersten Mal so etwas wie Konzentration im Raum breit. Deshalb wurde der Vierzeiler in allen möglichen Varianten auf mehrere Beats gerappt.

Hierbei störte einer der Teilnehmer wiederholt so sehr, dass der Rap-Pädagoge ihn nach Hause schickte. Anschließend beendete er den Workshop, aber nicht ohne vorher eine Feedbackrunde zu machen. Die Teilnehmer äußerten zwar, dass einige zu laut gewesen seien, zählten sich aber häufig selbst nicht dazu. Die Workshopleiter gaben einstimmig das Feedback, dass dieser erste Tag eine Katastrophe gewesen sei und beurteilten das Verhalten der Teilnehmer als respektlos. Außerdem erklärten sie ihnen, dass in anderen Workshops in dieser Zeit schon viel mehr zustande gekommen war und sie sich mit so etwas nur selbst aufhalten würden.

2. Tag

Der zweite Tag begann mit der Besprechung des Themas. Der Teilnehmer, der am Tag zuvor nach Hause geschickt wurde, war von der Lehrerin ausgetauscht worden. Das Thema für den Workshop war Rassismus bzw. Vorurteile. Die Workshopleiter fragten die Teilnehmer nach ihrer Meinung zu diesen Begriffen. Die Teilnehmer bezeichneten die Begriffe einstimmig als schlecht. Die Frage danach, welche Gruppen in der Bevölkerung denn Vorurteilen ausgesetzt sind, endete in einem Durcheinanderschreien von allen möglichen Beleidigungen für alle erdenklichen Gruppen. Hier musste der Rap-Pädagoge klarstellen, dass es um die Gruppen geht nicht um die Beschimpfungen.

Beim Thema Homosexualität zeigten einige Teilnehmer offen ihre Vorurteile und es entstand eine Diskussion zu dem Thema, da andere Teilnehmer anderer Meinung waren. Es kam heraus, dass man diskriminiert was anders ist als man selbst und das auch die Teilnehmer nicht frei von dieser Verhaltensweise agierten, obwohl sie diese zuvor als schlecht bezeichnet hatten. Die Workshopleiter trugen mit den Teilnehmern zusammen, welche Bevölkerungsgruppen diskriminiert werden und ließen sie dann wählen, über welche sie in ihren Strophen schreiben wollten. Als Gruppen wurden Obdachlose, Frauen, Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe oder Religion, Behinderte und Homosexuelle genannt. Die Workshopleiter setzten sich zu den Teilnehmern und unterstützten sie beim Schreiben. Einige kamen vom Thema ab oder machten sogar das Gegenteil, weil sie nur auf die Reime achteten, die ihnen einfielen und weniger auf den Inhalt.

Nachdem die Texte fertig waren, setzten sich die Workshopleiter mit jedem Kind noch einmal einzeln zusammen und zeigten ihnen, wie sie ihren Text rappen sollten. Sie übten je nach Bedarf auch immer wieder einzelne Zeilen mit ihnen ein und ließen sie dann allein oder in kleinen Gruppen weiterüben.

Als eine Zeit lang geübt worden war, fragte der Rap-Trainer die Kinder, ob sie wissen was ein Refrain sei. Er erklärte ihnen, dass es für den Refrain wichtig sei, den Inhalt der einzelnen Strophen zusammenzufassen. Deswegen forderte er die Kinder auf, die wichtigsten Begriffe aus ihren einzelnen Strophen zu benennen und sammelte diese an der Tafel. Nun formte er, während die Kinder ihre Texte noch mal übten, daraus einen Vierzeiler und studierte diesen mit den Kindern ein. Am Ende des Tages holte er alle Kinder nach vorne und machte ein paar Komplettdurchgänge mit ihnen. Bei der Feedbackrunde sagte der Rap-Trainer den Teilnehmern, dass sie sehr viel ruhiger gewesen waren, aber es teilweise immer noch zu chaotisch sei.

3. Tag



Am dritten Tag fanden die Aufnahmen statt. Dies ging bei manchen Teilnehmern sehr schnell, bei anderen dauerte es etwas länger. Allerdings waren dies meistens die Teilnehmer gewesen, die am wenigsten aufgepasst und am meisten gestört hatten. Gegen Ende der Aufnahmesession machte sich wieder etwas mehr Unruhe breit, was schlecht für die war, die noch aufnehmen mussten. Nach der Aufnahme bereitete der Rap-Pädagoge den Track zum anhören vor. Hierbei musste der Rap-Trainer dafür sorgen, dass die Teilnehmer ihm die nötige Ruhe dafür gaben. Nach dem Anhören gab es eine letzte Feedbackrunde. Die Workshopleiter lobten die Musikalität der Gruppe, fügten aber auch hinzu, dass die Gruppe sich durch ihre Unkonzentriertheit viele Dinge kaputt machen kann, auch wenn es nie wieder so schlimm gewesen war, wie am ersten Tag. Auf wiederholtes Nachfragen rappten die Workshopleiter den Teilnehmern zum Abschluss noch etwas vor.

Hiermit endete der Workshop

Songtext Neumark Grundschule

In meiner Klasse werde ich oft beleidigt, sie sagen ich bin kein Moslem und ich weiß nicht
Was sie damit sagen wollen ich bin doch Alevite
Wenn Ihr das sagt, fühl ich mich wie ne Niete
Die Schwarzen werden öfters angemacht beleidigt, beschimpft und ausgelacht
Weiß nicht warum sie das tun, das ist nicht richtig,
denn die Hautfarbe ist überhaupt nicht wichtig

Man kann nicht Leute beleidigen, weil es sie verletzt,
man soll es nicht tun dafür gibt es ein Gesetz
Man soll nicht über die Haut des anderen schlecht reden,
alle sollten probieren sich gut zu verstehen
Egal woher man kommt, jeder ist ein Mensch,
Du kannst niemanden verurteilen, wenn Du ihn nicht kennst
Es gibt Leute, die ich leiden kann und liebe und ich will mehr Frieden

Refrain

Egal ob Ausländer, behindert oder obdachlos,
Egal ob Glaube oder Herkunft Euer Hass ist groß
Jeder einzelne von Euch will Gerechtigkeit
doch ihr macht andere schlecht und zeigt damit wie schlecht ihr seid

In Deutschland leben Ausländer, Araber und Türken
Sie streiten sich viel, was soll das bewirken
Es ist nicht richtig, wie wir leben, es sollte mehr Frieden geben
Es gibt immer mehr Streitigkeiten und viel mehr Peinlichkeiten
Ich finde so was ist unmöglich und auch noch nicht mal nötig

Ausländer, Juden, Türken, Araber, Deutsche alle sind gegeneinander
Es gibt kein Frieden mit Rassismus, rassistisch sein ist wie Terrorismus
Terroristen fragen nicht mal wie es einem geht, ich wünschte, dass die Welt still steht
Damit es endlich Frieden gibt, ich wünsche jedem viel Glück

Refrain

Stell Dir vor, dass Du im Rollstuhl sitzt und in Deinen Augen Angst aufblitzt
Weil vor Dir jemand steht, der Dich beleidigt er sagt, Du Krüppel und hat keine Weitsicht
Du weißt nicht warum er so mit Dir spricht, Du kannst nichts dafür,
dass Du im Rollstuhl sitzt
Du fühlst Dich traurig und ängstlich, wann kannst Du ´s verstehen ich weiß es nicht

Obdachlose wollen was verdienen damit sie ihr Leben nicht verlieren
Das Leben für sie ist ziemlich schwer, wenn Du sie beleidigst, schmerzt es noch mehr
Geh doch einfach weiter und lass sie in Ruh, was interessiert es Dich, was sie tun
Du hast ein Problem mit Dir selbst weil, Du dir vielleicht selbst nicht gefälltst

Refrain